

Brüder und Schwestern!

Eine Szene aus der Johannes-Passion hat die Menschen immer schon sehr stark ergriffen. Es ist die ECCE-HOMO-Szene. Sie gipfelt in der öffentlichen Zur-Schau-Stellung des verspotteten, gegeißelten und dornengekrönten Jesus mit dem spöttischen Pilatuswort: „Sehet, der Mensch!“ (lat. Ecce, homo!) oder „seht, das ist der Mensch“ (Joh 19,5).

Als Karikatur des „verherrlichten Menschensohnes“, als Karikatur eines Königs führt er ihn vor – gleichsam als wollte er sagen: Sieht so ein Messias-König aus, einer der erhöht wird?

Was ist die Botschaft dieser Szene?

Eine alte Martinslegende kann uns diese Botschaft erschließen. Darin wird erzählt:

Einmal habe sich der Teufel als König verkleidet. Er erschien in seiner ganzen königlichen Pracht dem heiligen Martinus und sagte zu ihm: „Halte dich an mir fest, dann bist du gehalten. Diene mir, dann wirst du groß verdienen.“ Martinus fragte ihn, weil er ja verkleidet war: „Wer bist du denn eigentlich?“ Der verkleidete Teufel antwortete: „Ich bin Jesus, der Messias.“ Martinus fragte zurück: „Wo sind denn deine Wunden?“

Der Teufel antwortete: „Ich komme aus der Herrlichkeit des Himmels, da gibt es keine Wunden.“ Darauf entgegnete ihm Martin: „An einen Messias, der keine Wunden hat, der nicht das Zeichen des Kreuzes trägt, kann ich nicht glauben. An einem solchen Messias kann ich mich nicht festhalten.“ Soweit die Legende.

Der heilige Martinus hat es ganz richtig erkannt: Das Kennzeichen des echten und wahren Messias sind die Wunden und das Kreuz. Bezeichnenderweise stehen die Aussagen über das Königtum Jesu alle in den Passionserzählungen. Pilatus fragte Jesus: „Bist du der König der Juden?“ Und Jesus antwortet nicht mit Ja oder Nein, sondern er sagt: „Mein Königtum ist nicht von dieser Welt. Wenn mein Königtum von dieser Welt wäre, würden meine Leute kämpfen, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde. Nun aber ist mein Königtum nicht von hier“ (Joh 18,36).

Pilatus fasst die Antwort zusammen: „Also bist du doch ein König?“ Und Jesus antwortet ihm: „Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme“ (Joh 18,37).

Jesu Königtum ist ein Königtum im Dienst für die Welt, für das Heil der Menschen.

Unübertroffen fasst der Evangelist Johannes das Ziel der Sendung Jesu zusammen: „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat“ (Joh 3,16). Ja, das Königtum Christi ist nicht von dieser Welt.

Denn in dieser Welt fragen die, die nach Macht und Einfluss streben, in der Regel nicht: Wie kann ich den Menschen dienen, sondern sie fragen: Was springt für mich dabei heraus?

In dieser Welt fragen die Mächtigen und Einflusserreichen nicht: Wie kann ich den Willen Gottes zur Geltung bringen? Sie fragen vielmehr: Wie kann ich mich zur Geltung bringen und mir Einfluss verschaffen?

In dieser Welt wird nicht gefragt: Worauf kommt es an, was ist die Wahrheit bei der Frage nach dem Sinn des Lebens? Es wird vielmehr gefragt: Was kommt an bei den Menschen, was findet Beifall?

In dieser Welt lassen sich die Mächtigen gerne bedienen, andere müssen ihren Kopf hinhalten in den Kriegen, die sie anzetteln - nicht sie selbst!

Darum hat der hl. Martin den verkleideten Teufel nach den Wunden gefragt. Wer andere für sich kämpfen lässt, hat keine Wunden, der setzt sich auch nicht für die Menschen ein. Die Wunden stehen für den Einsatz für die Menschen. Sie sind Zeichen der Hingabe aus Liebe zu den Menschen.

Die meisten von uns müssen wahrscheinlich nicht lange nachdenken, um Menschen aus dem eigenen Lebensumfeld zu nennen, die sich unter Aufopferung der eigenen Gesundheit und des eigenen Lebens für andere einsetzen. Da sind Ärzte und Ärztinnen, Krankenschwestern und Pfleger, die bis zur Erschöpfung und darüber hinaus für die Corona-Patienten da sind. Das gerötete, ermüdete Gesicht einer Intensiv-Krankenschwester im Fernsehen, die 10 Stunden am Stück Schutzkleidung und Gesichtsmaske getragen hat, spricht Bände.

Beeindruckt und berührt war die ganze Welt vom Opfer des französischen Gendarmen Arnauld Beltrame (1973 – 2018). In der Karwoche 2018 bot er sich bei einem Attentat im südfranzösischen Städtchen Trèbes selbst als Geisel im Tausch für das Leben einer Frau an. Der islamistische Attentäter ging auf den Tausch ein; kurz darauf erschoss er Beltrame.

Solche Aufopferung nötigt Respekt ab. Es ist sicher ein Extrembeispiel. Aber es beeindruckt auf alle Fälle, wenn jemand sein Leben einsetzt für andere. Wir denken dabei vielleicht an die Worte Jesu im Markusevangelium: „Wer sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten“ (Mk 8,35).

Der Evangelist Johannes schildert Jesus als den „guten Hirten“, der sein Leben einsetzt und hingibt für die Schafe (vgl. Joh 10, 11.15.17).

Johannes sieht ihn als das „Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt“ (Joh 1,29). Er sieht ihn als das Lamm Gottes, das zur 6. Stunde gekreuzigt wird, zu jener Stunde, in der am Rüsttag zum Paschafest mit der Schlachtung der Paschalämmer begonnen wurde.

Das aramäische Wort für „Lamm Gottes“ hat zugleich die Bedeutung von „Knecht Gottes“, von dem es ja bei Deutero-Jesaja heißt: „Deshalb gebe ich ihm seinen Anteil unter den Großen, und mit den Mächtigen teilt er die Beute, weil er sein Leben dem Tod preisgab und sich unter die Verbrecher rechnen ließ. Denn er trug die Sünden von vielen und trat für die Schuldigen ein“ (Jes 53,12).

Für den Evangelisten Johannes wird das Kreuz zum Kreuzesthron, zum Blickpunkt und Orientierungspunkt für das Heil der Menschen. „Sie werden auf den blicken, den sie durchbohrt haben“ (Joh 19,37).

Die Inschrift am Kreuz „**I**esus **N**azarenus, **R**ex **I**udaeorum“ (Jesus der Nazarener, König der Juden) wurde in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache verfasst. Dies hat bei Johannes einen tieferen Sinn: Vor der Öffentlichkeit der ganzen Welt wird Jesus als der wahre König proklamiert. Und Pilatus wird, indem er sich weigert, den Titel nochmals umschreiben zu lassen (vgl. Joh 19,21-22), ganz unbewusst zum Botschafter.

Dankbar für die Liebe und Hingabe unseres Erlösers Jesus Christus sprechen wir in dieser Stunde:

Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich. Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Amen.